

Lexikon der Religionspädagogik

*Herausgegeben von
Norbert Mette und Folkert Rickers*

Band 2

L-Z

NEUKIRCHENER

Perspektive, um einen schülerbezogenen Unterricht« (ebd.), d.h. es geht um das Arrangement günstiger Lernsituationen, die es Schüler/innen ermöglichen, das Optimum ihrer persönlichen Begabung u. ihres jeweiligen Entwicklungsvermögens zu erreichen u. auf unterschiedliche Weise in die Tat umzusetzen. Dazu gehört auch die Förderung schulinterner Kommunikation u. Kooperation.

7 Statistik

Im Schuljahr 1993 hatten 60 308 Schüler/innen (= 16,84%) ev. RU an staatl. allgemeinbildenden Schulen (1997/98: 72 381 = 21,31%). Hinzu kamen 890 Schüler/innen an Schulen in freier Trägerschaft. Kath. RU hatten 20 881 Schüler/innen (= 5,83%; 1997/98: 21 265 = 6,26%). →Ethikunterricht wurde bei 127 228 Schüler/innen erteilt (= 35,53%; 1997/98: 214 290 = 63,09%), zu denen 129 an Schulen in freier Trägerschaft hinzuzurechnen sind. An Berufsbildenden Schulen hatten 1021 Schüler/innen (= 1,40%; 1997/98: 1551 = 1,85%) ev. RU, 146 (= 0,20%; 1997/98: 116 = 0,14%) kath. RU. Ethikunterricht wurde hier bei 5904 Schüler/innen erteilt (= 8,08%; 1997/98: 13 812 = 16,50%).

Aus- u. Weiterbildung in Lehramtsstudiengängen für den RU (WS 1999/00): In der Theol. Fak. an der Univ. Jena werden für den ev. RU an Regelschulen 7 ausgebildet (1993: 3), für den ev. RU an Gymnasien 45 (1993: 18). In der Theol. Fak. Erfurt werden für den kath. RU an Regelschulen 5 ausgebildet (in Verbindung mit der PH Erfurt), für den kath. RU an Gymnasien 8. In der PH Erfurt werden für den ev. RU an Grundschulen 28 ausgebildet, für den ev. RU an Regelschulen 7, für den kath. RU an Grundschulen in Verbindung mit der Theol. Fak. Erfurt 23 für den kath. RU an Grundschulen, 5 für den kath. RU an Regelschulen.

Literatur: DIETER ALTHAUS, Vorwort zu den Thür. Lehrplänen, in: THÜR. KULTUSMINISTERIUM (Hg.): Lehrplan für das Gymnasium. Ev. Religionslehre, Erfurt 1999, 1-2 • ANNEGRET BECK, Zur Situation des kath. RU im Bistum Erfurt, Priesterjahreft 1998, 68-71 • ROLAND DEGEN, RP - Kirche - Familie, in: RP seit 1945. Bilanz u. Perspektiven, JRP 12 (1995), Neukirchen-Vluyn 1996, 73-90 • LUDWIG GROBE, RU in Thür. Schulen - Wie es begann, ChrL 47 (1994) 279-294 • LANDESZENTRALE FÜR POL. BILDUNG (Hg.), Tabellen zur Geschichte T., Erfurt 2000, 9 • DIETER REIHER (Hg.), Kirchl. Unterricht in der DDR von 1949-1990. Dokumentation eines Weges, Göttingen 1992 • THÜR. KULTUSMINISTERIUM, Schulstatistiken 1992/93 bis 1997/98, Erfurt 2000.

Klaus Petzold

Tier

Obwohl die →Lebenswelt der Menschen (nicht zuletzt die der Kinder) erheblich durch die Existenz von T. mitbestimmt ist, stellt sich die Frage nach dem Verhältnis von →Mensch u. T. sowohl in der Theologie als auch in der Kirche, in Ethik u. Didak-

tik, RU u. Katechese (bis auf wenige Ausnahmen) bestenfalls am Rande. In den meisten Unterrichtswerken zum RU wird der verantwortliche Umgang des Menschen mit dem T. nicht einmal peripher thematisiert. Diesem Befund stehen nicht nur gesellschaftsweite krit. Diskussionen zur Problematik der Massentierhaltung, der T.-Transporte, der Schlachtung von T., der T.-Versuche (Vivisektion), der Genmanipulationen an T. usw. entgegen, sondern auch die tierethischen Ansätze einer christl. motivierten Ökopädagogik im Sinne eines Franz von Assisi o. Albert Schweitzer. Vor der akademischen Frage, ob auch dem T. eine Seele eignet, stellt sich die Frage, ob der Mensch eine Seele hat, die ihn mit dem T. fühlen u. für das T. Verantwortung übernehmen lässt.

1 Die Verbundenheit des Menschen mit dem T.

Dass u. was Menschen für T. zu empfinden vermögen, findet seinen Ausdruck nicht nur in spektakulären T.-Befreiungsaktionen, in lokal bis international beachteten T.-Rettungsaktionen (gestrandete Wale; ölverschmierte Vögel; dem Straßenverkehr ausgesetzte Amphibien), in der in zahlreichen Vereinen bzw. Verbänden organisierten T.-Schutzbewegung (Dt. T.-Schutzbund, Bundesverband T.-Schutz, Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung, Bund gegen Missbrauch der T., Ärzte gegen T.-Versuche, Animal Peace, Aktion Kirche u. T. usw.) sowie den von ihnen ausgehenden Initiativen u. hg. Zeitschriften, sondern auch in unzähligen Initiativen von Einzelpersonen zum Schutz u. Wohlergehen der T., im Zusammenleben von Menschen mit Haustieren, im erfolgreichen Einsatz von T. in der Therapie (pat-facilitated therapy), in der emotionalen Verbundenheit von Kindern mit Stoff- u. Kuschel-T., in der Popularität von T.-Filmen u. -Büchern, in der Darstellung des T. in Mythen, Symbolen u. rel. Traditionen, in Literatur u. Kunst, in Märchen, Fabeln u. Legenden, in der Pflege kranker T. (T.-Ärzte, -Medizin, -Kliniken, -Psychologie, -Homöopathie), in der klassischen Zoologie sowie T.-Soziologie, im Phänomen der Trauer um ein verstorbene T. u. des todesjenseitigen Beziehungsverhaltens von Menschen gegenüber T. (T.-Friedhöfe), in T.-Gottesdiensten (Teilnahme von T. an Gottesdiensten), in T.-Segnungen, in verschiedenen Formen des Verzichts auf fleischliche Nahrung (Vegetarismus) u.v.a.m. Kinder, kranke, behinderte o. alt gewordene Menschen sehen sich von T. - ungeachtet ihrer körperlichen, geistigen, entwicklungsbedingten o. gesell. Defizite - angenommen («Aschenputtel-Effekt»). »Mein Kater / Seine Wange an meiner / sein Schnurrbart kitzelt / im Gesicht / da ist der / für den ich nicht / anders sein muss / als ich bin / damit er mich mag« (E. Schreiber-Wicke). Die Gegenwart von T. hat für viele eine beruhigende Wirkung, das Kraulen von T. wirkt auf beide Seiten entspannend. Vielen Menschen sind T. soziale Ersatzpartner, manchen sind sie sogar näher als

Menschen. Nicht selten ist die Beziehung zu einem T. von gleichsam Du-evidenter Qualität u. als solche Ort u. Anlass, in dieser Beziehung einen in die theol. Deutung drängenden beziehungs-dynamischen Überschuss wahrzunehmen.

2 Tierethische Orientierung – Bibel, Kirche, Theologie

(1) Bibel

Bibl. T.-Ethik nach erbarmt sich der Gerechte des Viehs (Spr 12,10), ist den Haus- u. Arbeits- T. ebenso wie den Menschen die Sabbatruhe vergönnt (Ex 20,10), gilt Jahwes Hilfe nicht nur dem Menschen, sondern auch dem T. (Ps 36,7), wohnen im messianischen Friedensreich die Wölfe bei den Lämmern (Jes 11,6), hat Jesus mit den wilden T. gelebt (Mk 1,13) u. geboten, das Evangelium »omni creaturae« (allen Geschöpfen) zu verkünden (Mk 16,15). Einer alten koptischen Bibelhandschrift nach untersagt Jesus einem vorbeiziehenden Eselstreiber mit drastischen Worten, sein T. zu schlagen. Nach Paulus liegt die ganze Kreatur im Seufzen (Röm 8,19–22). Unübertroffen dicht kommt die Schicksalsgemeinschaft von Mensch u. T. in der Erzählung über Noahs Rettungsversuch durch den Bau der Arche zum Ausdruck (Gen 6,1–9,29). Nach Gen 1,29 f ist dem Menschen ausdrücklich geboten, sich vegetarisch zu ernähren.

(2) Kirche

Im Anschluss an die Formulierung einiger schöpfungstheol. Allgemeinplätze erklärt der 1992 erschienene Katechismus der kath. Kirche, dass man sich der T. zur Ernährung bedienen dürfe (§ 2417), dass T. von Natur aus zum gemeinsamen Wohl der Menschheit bestimmt seien (§ 2415), man sich der T. zur Herstellung von Kleidern bedienen u. sie zur Arbeit u. Freizeitgestaltung dienstbar machen dürfe, dass med. u. wiss. T.-Versuche »in vernünftigen Grenzen« sittlich zulässig seien (§ 2417), dass man T. zwar gern haben, aber nicht die Liebe zuwenden solle, die einzig Menschen gebühre, u. es unwürdig sei, für die T. Geld auszugeben, »das in erster Linie menschl. Not lindern sollte« (§ 2418). In einem Hirten-schreiben aus dem Jahr 1980 betonen die dt. kath. Bischöfe, indem sie sich gegen ein reines Nützlichkeitsdenken wenden, dass das Lebendige leben können soll »um der Fülle, um der Schönheit der Schöpfung willen, einfach um zu leben u. dazusein«, u. verurteilen, »dass T., die fühlende Wesen sind, ohne ernste Gründe, etwa bloß zum Vergnügen o. zur Herstellung von Luxusprodukten, gequält u. getötet werden« (Zukunft der Schöpfung, 17). Ähnlich wenden sich auch der Rat der EKD u. die DBK in einer gemeinsamen Erklärung 1985 gegen eine unbegrenzte Verfügungsgewalt des Menschen über das T. u. »unnötiges Leiden von T. in Forschung u. Massentierhaltung« (Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung, 11). Differenzierter haben sich mittlerweile sowohl die EKD in einem ausführlichen Dis-

kussionsbeitrag (Zur Verantwortung des Menschen für das T. als Mitgeschöpf) als auch die dt. kath. Bischöfe in einem Arbeitspapier (Die Verantwortung des Menschen für das T.) zu tierethischen Fragestellungen geäußert. Wurde u. wird in den *Beichtspiegeln* der röm.-kath. Kirche ausdrücklich nach einer persönlichen Schuld im Umgang mit dem T. gefragt, so wird von den Unterzeichner/innen des sog. *Glau-berger Schuldbekennnisses* die kollektive Verfehlung von Verantwortlichen in der Kirche gegenüber den T. bekannt.

(3) Theologie

Nicht erst Schweitzers Lehre von der Ehrfurcht vor dem Leben, sondern schon das unmittelbare Beziehungshandeln des Franz von Assisi legt nahe, T.-Ethik nicht wie gewöhnlich nur *schöpfungstheol.*, d.h. von einer gemeinsamen Kreatürlichkeit von Mensch u. T. (beide als von Gott aus dem Nichts erschaffene u. insofern auf ihn verwiesene Wesen) u. damit von einer theol.-syst. zwar äußerst anspruchsvollen, aber gerade deshalb nur *indirekten* Verklammerung von Mensch u. T. her zu begründen, sondern *beziehungstheol.* aus der existentiell weitaus ansprechenderen u. ethisch verbindlicheren *direkten* Beziehung von Mensch u. T. u. damit einer sich unmittelbar darin erschließenden »Macht in Beziehung«. Dass ich Leben bin, »das Leben will inmitten von Leben, das Leben will« (Schweitzer), verweist nicht in erster Linie auf die Existenz eines von Gott erschaffenen Menschen *neben* einem von Gott erschaffenen T. u. auf eine darin begründete Verantwortung für die Mitkreatur, sondern auf ein nur in der Kategorie von *Beziehung* zu verstehendes existenzielles *Miteinander* von Mensch u. T. u. eine im Zwischen von »Pflanzen u. Hunden u. Walen u. Bergen u. Städten u. Sternen« sich offenbarende »Macht in Beziehung« (C. Heyward). Von einem beziehungs-theol. Ansatz (→Beziehung) her formuliert sich der Umgang des Menschen mit dem T. nicht nur ethisch verbindlicher; der rp Thematisierung tierethischer Fragestellungen sind damit neue ökodid. Wege eröffnet. Nicht nur die Gemeinsamkeit der *Kreatürlichkeit* verpflichtet den Menschen zu einem ethisch verantwortlichen Umgang mit dem T., sondern eine die Mensch-T.-Beziehung kennzeichnende Relationalität: ein Bedürfnis nach Affiliation gegenüber dem T., eine (in vielen Kulturen ritualisierte) soziale Mutualität, eine durchaus systemisch zu verstehende Konvivialität von Mensch u. T.

3 Konsekutivität einer tierethisch akzentuierten Ökopaedagogik

Tierpäd., d.h. im Hinblick auf die ethische Profilierung der im Menschen angelegten Zuneigung zum T. u. die Bestätigung eines tierethisch verantwortlichen Handelns im Rahmen einer gezielten Einflussnahme auf Menschen, gilt der friedenspäd. (→Friedenserziehung) Leitsatz, *in erster Linie* bei jenem Beziehungsverhalten des Menschen (hier nun

gegenüber dem T.) *anzusetzen*, das als ethisch gelungen u. vertretbar bezeichnet werden darf, u. ausdrücklich nicht bei den negativen Auswüchsen des Verhaltens (hier gegenüber dem T.). Mit einer did. Akzentsetzung dieser Art stabilisiert u. perpetuiert Ökopädagogik die aus der Erfahrung einer geglückten Mensch-T.-Beziehung u. einem entsprechenden Selbstverständnis gewonnene anthropolog. Sicht, dass der Mensch auch zukunftsprospektiv seiner sozialen Verantwortung gegenüber dem T. gerecht zu werden vermag u. gerecht werden will. Wer in päd. Bezügen zuerst u. v.a. die schrecklichen Seiten einer verunglückten Mensch-T.-Beziehung (so die vielfältigen Formen der T.-Quälerei) vor Augen führt, der/die darf sich nicht wundern, wenn die Adressat/innen der ökopäd. Intervention u. Prävention die Chancen auf einen ethisch verantwortlichen Umgang mit dem T. – angesichts einer überaus massiven Darstellung tierquälerischen Verhaltens – gering schätzen u. am Ende im Hinblick auf eine ethische Qualifizierung des Umgangs mit dem T. resignieren. Vornehmlich positiv ansetzen meint alles andere, als die Mensch-T.-Beziehung schön zu malen u. auf die Benennung des den T. zugefügten Leids zu verzichten: Das den T. angetane Unrecht ist mehr als nur implizit dort angesprochen, wo geglückte Mensch-T.-Beziehungen (nicht nur als Alternative, sondern als das Normale) zur Darstellung kommen. In der Veranschaulichung etwa eines tierschützerischen Protesthandelns, einer T.-Rettungsaktion, alternativer Ernährung sind sowohl die Markierung eines Missstandes als auch die Anklage mit thematisiert.

Nicht weil Ökoerziehung, hier die ethische Profilierung der Mensch-T.-Beziehung, formal ein Desiderat der RP ist, sondern weil der rechte Umgang des Menschen mit dem T. eine in der Humanität begründete wesentliche sozialetische Fragestellung ist, ist rp auf eine Art curricular konsequente, d.h. alle Lebensphasen betreffende u. übergreifende Thematisierung der Mensch-T.-Beziehung (angefangen bei der Familie u. dem Kindergarten über alle Schulstufen hinweg bis in die EB hinein) hinzuwirken. Hier einige inhaltliche, stoffliche, method. u. mediale Vorschläge in kategorial undifferenzierter Aufzählung:

(1) *Elementarbereich (Familie u. Kindergarten)*: T.-Bilderbücher, »mein liebstes Stoff-T.«, T.-Erzählungen, T.-Fotos (Bildbände, Plakate, Dias), T.-Filme, artgerechte T.-Haltung u. -pflege (Hühner, Gänse, Fische ...) im Kindergarten, Besuch auf dem Bauernhof (Streichelzoo), Anlegen eines Biotops (Beobachtung von Kleintieren), T.-Pantomimen, T., die mir Angst machen ...

(2) *Primarstufe*: »Ich lebe mit T.«, »mein bester Freund« (ein Tier?), »mein Haustier kommt mit in meine Schule«, T. als Helfer (Blindenhund), T.-Geschichten/-Erzählungen, T.-Plakate, T.-Dias, T.-Filme, T. als Filmhelden, Dokumentation/Diskussion weltweiter T.-Rettungsaktionen, T.-Zeichnungen,

konkrete T.-Rettungsaktion (z. B. Amphibienwanderung), artgerechte T.-Haltung (Käfighaltung, Legebatterien) / verantwortungsbewusste T.-Pflege (in der Schule), Einrichtung u. Unterhaltung eines Biotops, Tod u. Begräbnis eines T., Angst vor T., T.-Lieder, T.-Gebete, tierökolog. Brettspiele, T.-Märchen/-Fabeln/-Legenden/-Cartoons/-Comics, das T. in der Bibel, Schöpfungserzählungen, Arche Noah ...

(3) *SI*: T. als Freunde einsamer Menschen, T. als soziale Ersatzpartner, T. als Geschenk, T. in meiner Tageszeitung, T. als Feinde des Menschen, Heilige u. T. (Franziskus, Hubertus), (Besuch in einem) T.-Heim (Aufgaben, Probleme), T.-Medizin, T.-Friedhöfe, T.-Rechte, T.-Prozesse im MA, T.-Segen in der kath. Kirche, T.-Gottesdienste (für/mit T.), T. in der Werbung, T.-Quälerei bei Kindern, Vivisektion (T.-Versuchslaboratorien, pro u. contra T.-Versuche), industrielle Massentierhaltung (Legebatterien/Mastboxen/Pelztierfarmen), tierquälerische T.-Zucht, tierquälerische T.-Haltung (overprotection u. Vermenschlichung), Problematik zoologische Gärten, Zirkus/T.-Dressur/T.-Akrobatik, Handel mit exotischen T., (Schlacht-)T.-Transporte, T.-Schlachtung (Schächten), Jagd, tierquälerischer Sport, tierquälerisches Brauchtum (Stierkampf), T.-Wettkämpfe (z.B. Hahnenkampf), Artenschutz, T.-Schutz(-verbände/vereine), T.-Schutzaktionen/T.-Befreiungsaktionen, christl. T.-Schützer (A. Schweitzer), Welttierschutztag (4. Okt.), Kirche u. T., Projektwoche zum Thema T.: Ausstellung, Filme, Literatur, Podiumsdiskussion, Besuch bei einem T.-Schutzverband ...

(4) *SII*: T. in verschiedenen Religionen u. Kulturen, das T. in Mythen u. Träumen, T.-Opfer (Praktiken u. Erklärungen), das T. bei den Jainas, T. als Göttergestalten (z. B. Stier), Mensch u. T. in den bibl. Schriften, urzeitlicher u. endzeitlicher T.-Frieden, das T. in der (christl.) Kunst, das T. in Symbolen, das T. in der (rel.) Literatur, »Haben T. eine Seele?«, Aspekte einer christl. T.-Ethik, beziehungstheol. Fundierung einer T.-Ethik, soziobiologische Sicht von T. u. Menschen als geneoistische Überlebensmaschinen, Kirche u. T.: z.B. Glauberger Schuldbekenntnis (vgl. in: Spiegel 1991), T. in Beichtspiegeln, T. versus Menschenschutz?, Vegetarismus aus T.-Liebe ...

(5) *EB*: Engagement im T.-Schutz / Mitgliedschaft in T.-Schutzverein, Beteiligung an Bürgerinitiativen zum Schutz der T.-Welt, Besuch bzw. Initiierung u. Durchführung von Veranstaltungen zum T.-Schutz, Fleischverzicht, Experimentieren mit vegetarischem Lebensstil, Einflussnahme auf Politik (T.-Schutzgesetz) ...

Quellen: Zukunft der Schöpfung – Zukunft der Menschheit. Erklärung der Dt. Bischofskonferenz zu Fragen der Umwelt u. der Energieversorgung (Hirtenschreiben der dt. Bischöfe 28), hg. vom SEKRETARIAT DER DBK, Bonn 1980 ♦ Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung. Gemeinsame Erklärung des Rates der EKD u. der Dt. Kath. Bischofskonferenz, hg. vom KIRCHENAMT DER EKD u. DEM SEKRETARIAT

AT DER DBK, Gütersloh 1985 ♦ Zur Verantwortung des Menschen für das T. als Mitgeschöpf. Ein Diskussionsbeitrag des Wiss. Beirats des Beauftragten für Umweltfragen des Rates der EKD (EKD Texte 41), hg. vom KIRCHENAMT DER EKD, Hannover 1992 ♦ Die Verantwortung des Menschen für das T. Positionen – Überlegungen – Anregungen (Arbeitshilfe Nr. 113), hg. vom SEKRETARIAT DER DBK, Bonn 1993 ♦ Katechismus der kath. Kirche, München 1993.

Literatur: CHRISTA BLANKE, Da krähte der Hahn. Kirche für die T.? Eine Streitschrift, Eschbach 1995 ♦ EGON SPIEGEL, Erschöpfte Schöpfung. Vom mechanistischen Naturverständnis zum biophilen Verhalten gegenüber T. u. Pflanze, rhs 30 (1987) 29–36 ♦ DERS., Da T. eine Seele haben? Beziehungstheol. Grundlegung einer tierethisch akzentuierten Ökopädagogik, RpädB 31/1993, 110–131 ♦ DERS., »Praedicata Evangelium omni creaturae« (Mk 16,15). Die Herausforderung des Glaubender Schuldbekenntnisses, in: HUBERT RITT (Hg.), Aus dem Tod zum Leben, Stuttgart 1991, 118–126 ♦ EKKEHARD STARKE, Art.T./Tierethik, EKL³ Bd 4, Göttingen 1996, 887–893 (Lit.!) ♦ GOTTHARD M. TEUTSCH (Hg.), Da T. eine Seele haben ... Stimmen aus zwei Jt., Stuttgart 1987 ♦ DERS., Mensch u. T. Lexikon der Tierschutzethik, Göttingen 1987.

Egon Spiegel

Tiling, Magdalene von

T. (geb. am 19.5.1877 in Riga; gest. am 28.2.1974 in München) zählt zu den einflussreichen Religionspädagoginnen des konservativen Protestantismus luth. Prägung in der Weimarer Republik. 1911 bis 1921 leitete sie die Frauenschule in Elberfeld u. war bereits im Kaiserreich an der Neustrukturierung der höheren Mädchenbildung konzeptionell beteiligt. Als Mitglied des Gesamtvorstandes der →Konferenz von Religionslehrerinnen beteiligte sie sich an der Diskussion um den Erhalt des bibl.-bekenntnismäßigen RU. Als 1916 der →Verband ev. Religionslehrerinnen als Nachfolgeorganisation gegründet wurde, erhielt T. den Vorsitz u. prägte die Organisation bis zu deren erzwungener Auflösung 1939.

Der Weimarer Demokratie stand T. ablehnend gegenüber. Jedoch erkannte sie die Chance zur pol. Partizipation von Frauen. 1921 bis 1930 war sie Abgeordnete der *Deutschnationalen Volkspartei* im Preuß. Landtag, 1930 bis 1933 im Reichstag. Sie engagierte sich in der Diskussion um das Reichsschulgesetz u. setzte sich für die Durchsetzung der →Bekenntnisschule ein. 1923 wurde sie Vorsitzende der *Vereinigung Ev. Frauenverbände Deutschlands*, die mit zwei Millionen Mitgliedern den größten Zusammenschluss von Frauen in der Weimarer Republik darstellte. Programmatisch arbeitete T. in den folgenden zwölf Jahren das Konzept einer Ev. Frauenbewegung heraus u. forderte einen aus ev. Bewusstsein getragenen Beitrag aller Frauen des konservativen Protestantismus für eine nationale Volksgemeinschaft. Aufgrund ihres vielseitigen Engagements erhielt T. 1926 die Ehrendoktorwürde der Theol. Fak. der Univ. Rostock. In dieser Zeit arbeitete

te sie an einer schöpfungstheol. begründeten Neukonzeption des Geschlechterverhältnisses im Protestantismus, die sich sowohl auf ihre Entwürfe zur Mädchenerziehung als auch auf die Debatte um den RU auswirkten. Sie rekurrierte auf die Du-Ich-Theologie Friedrich →Gogartens, mit dem sie seit 1925 in den Grenzbereichen von Theologie u. Pädagogik eng zusammenarbeitete, u. auf die Grundlagen der neuluth. Theologie, die das Leben der Menschen als Leben in den von Gott gesetzten Ordnungen von Volk, Staat, Ehe u. Familie betont, in denen sich die Menschen im gegenseitigen Dienst gegenüberstehen. T. u. ihr Mitarbeiterkreis, der sich 1931 im →Arbeitsbund für wiss. Pädagogik auf reformat. Grundlage zusammenschloss, kritisierten mit diesem Konzept das aus der →Aufklärung stammende anthropolog.-phil. Postulat der »Autonomie« des Menschen sowie die kulturprot. Synthese von Christentum, →Kultur, →Schule u. →Bildung. Neben dem RU sollte das Ganze der Erziehung neu thematisiert werden. T. wies der Pädagogik die Aufgabe zu, allen Menschen diese von Gott gesetzten Ordnungen in der Wirklichkeit erkennen u. nach deren Anforderung handeln zu lehren.

T. begrüßte den nationalsozialistischen Staat. Ihre Affinität zum NS-Regime speiste sich aus der Hoffnung, dass das durch die Weimarer Republik brüchig gewordene Ordnungsgefüge wiederhergestellt würde. Doch ihre Erwartungen wurden bald enttäuscht. Sie musste ihre Abgeordnetentätigkeit einstellen u. verlor ihre leitende Position in der ev. Frauenbewegung. Bis zu ihrer Pensionierung 1938 unterrichtete sie an der staatl. Augusta-Schule in Berlin. Sie engagierte sich weiter kirchenpol. in Fragen der Schule u. des RU. 1935 war sie Mitglied der Schulkammer der 1.Vorläufigen Kirchenleitung u. stand zunächst der →BK nahe. 1936 wechselte sie zur Kammer für ev. Erziehungsarbeit des Reichskirchenausschusses. Sie verfasste Denkschriften, die die Position der kirchl. Mitte widerspiegeln u. zum Ziel hatten, zwischen nationalsozialistischer u. christl. Erziehung zu vermitteln. Nach 1945 zog sie die Linien ihrer bisherigen päd. Arbeit weiter aus u. konzipierte gemeinsam mit Oskar →Ziegner Ansätze für eine ev. Erziehung. Für ihre vielseitige Arbeit wurde ihr 1957 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Quellen: M. v. T., Psyche u. Erziehung der weiblichen Jugend, Langensalza 1921 ♦ DIES., Grundlagen päd. Denkens, Stuttgart 1932 ♦ DIES., Altersstufen im menschl. Leben, Stuttgart 1936 ♦ DIES., Wir u. unsere Kinder. Eine Pädagogik der Altersstufen für ev. Erzieher in Familie, Heim u. Schule, Stuttgart 1955.

Literatur: LIESEL-LOTTE HERKENRATH, Politik, Theologie u. Erziehung. Untersuchungen zu M. v. T. Pädagogik, Heidelberg 1972 ♦ GURY SCHNEIDER-LUDORFF, Christl. Antworten auf pol. Fragen. M. v. T. Theologie der Geschlechterbeziehungen als pol. Programm in der Weimarer Republik, Diss. theol. Frankfurt a.M. 1998.

Gury Schneider-Ludorff